

Q-C 8A.42/031

die offizielle das Stra- die Ausstat- erk wird im des Wiesba- trag zu den aufgeführt. ges Skibine aris gewon- befreundet. (se ekten (BdA) öffentliche tungen von Architektur- ür Architek- e zu verge- ür eine be- utschen Ar- Medaille mit

nerkennung ungen über ber den Be- 5000 Mark itekurkritik lgt ebenfalls

sprühende wie humorige Komposition in g-Moll. Leider hatte Adama diese Musik fischblütig für ein reines Männerballett der Bewegungsstudien, Dreher und Kapriolen choreographiert, wobei er selber im Mittelpunkt stand. Paul Hindemiths frühe Kleine Kammermusik für fünf

ren Streitigkeiten zwischen Karajan und dem bekannten italienischen Tenor Giuseppe di Stefano bekannt geworden, den der Dirigent durch Raimondi ersetzt hatte. Daraufhin drohten Stefanos Anhänger, Raimondi „unter einer Lawine von Buh-Rufen zu begraben“. Die Polizei hatte vor-

dann einige europäische Länder bereiten. sorglich Verstärkungen in die Scala ge- schickt. Ein einziger Störungsversuch ging im stürmischen Beifall des Publikums für Raimondi und Karajan unter.

# Hundert Minuten mit Erich Maria Remarque

## „Klare Entscheidungen - auch in der Literatur“

Seit der von leidenschaftlichem Meinungsstreit umbrannten Uraufführung Erich Maria Remarques Schauspiel „Die letzte Station“ im September 1956 (im Westberliner Renaissance-Theater) waren sechs Jahre vergangen, daß ich dem Autor der Romane „Im Westen nichts Neues“ und „Arc de Triomphe“ in Berlin begegnete.

Nach einem regen und lebhaften Briefwechsel in der Zwischenzeit, nach bemerkenswerten kulturellen und literarischen Ereignissen (Remarque hatte in ungebrochener Produktivität weitere Romanwerke - „Der schwarze Obelisk“, „Der

Himmel kennt keine Günstlinge“ und „Die Nacht von Lissabon“ - veröffentlicht), nach Jahren künstlich erzeugter politischer Hochspannungen und ... einer frevelhaften und barbarischen Spaltung Berlins trafen wir uns nun im westlichen Teil der deutschen Hauptstadt wieder.

Erich Maria Remarque, dessen unbeirrbarer Optimismus ein wenig von ernster, verantwortungsbewußter Sorge überschattet schien, besaß noch immer jene bezwingende Faszination einer starken und einmaligen Persönlichkeit, die auch seine vielgestaltigen, von hoher Ethik und humanitärer Aussage durchdrungenen Werke ausstrahlen. Er war, nach der verlassenen Abgeschiedenheit seiner Wirkungsstätte in der Schweiz, sichtlich bewegt von der pulsierenden Kraft dieser

hat - hinsichtlich der Literatur bis 1933 - eine spürbare Lücke im Bewußtsein namentlich der jüngeren Generation verursacht. Aber nach Darstellung meines deutschen Verlegers werden meine Bücher gegenwärtig wieder mehr gelesen als noch vor einigen Jahren.“ Auf meine Bemerkung, daß von Staats wegen, vornehmlich durch Schulen, Hochschulen und Universitäten, auf die jüngste deutsche Vergangenheit, insbesondere auf die Sünden des deutschen Faschismus, nachdrücklich hingewiesen werden sollte, erwiderte Remarque: „Das ist zweifellos eine wesentliche Frage der weiteren staatspolitischen Entwicklung der deutschen Demokratie.“ Und er fuhr fort: „Den deutschen Schriftstellern von heute fehlt es an dem notwendigen und erforderlichen Mut, sich in ihren Werken offen für oder gegen eine Sache zu bekennen. Sie haben Angst, bei den Lesern oder bei der Presse oder gar bei der Regierung anzuecken und für immer in Ungnade zu fallen. Das ist grundfalsch. Die Menschen warten auf klare Entscheidungen ... auch in der Literatur. Es gibt einige wagemutige Autoren, die brennende Zeitprobleme anpakten, wie etwa Heinrich Böll und Manfred Gregor, Günter Grass, Michael Mansfeld und Wolfdieter Schnurre, Hans Hellmut Kirst und Gerhard Zwerenz, Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt oder neuerdings auch Martin Walser. Aber es sind noch zu wenige.“

Und wir kommen zwangsläufig auf das Theater der Gegenwart zu sprechen. „Nach meinem soeben erschienenen Roman ‚Die Nacht von Lissabon‘ will ich mich jetzt vor allem als Dramenautor betätigen“, betont Erich Maria Remarque. „Mein Schauspiel ‚Die letzte Station‘ arbeite ich gerade um. Und außerdem habe ich höchst aktuelle Sujets für zwei Dramen vorliegen, mit denen ich in aller nächster Zeit vor die Öffentlichkeit treten will. Gerade das Theater ist geeignet und dazu berufen, Zeitfragen, die uns alle angehen, aufzuwerfen, zur Diskussion zu stellen und zu einer entscheidenden Klärung beizutragen.“

Der unverkennbar starke und tiefe Eindruck, den Berlin in seinem wahrhaft heroischen, dennoch vollkommen unpathetischen Kampf als ein „Fels der Freiheit“ auf Erich Maria Remarque ausgeübt hat, faßt er in die Worte zusammen: „Im Frühjahr komme ich für längere Zeit wieder nach Berlin. Vielleicht beginne ich dann einen Roman über die Unmenschlichkeit der entwürdigenden, schandbaren Mauer zu schreiben.“

Achim Anders

## Kulturnotizen

er bisherige nen Oper am isburg, wird uters Zürich. at des Züri- nig gewählt ust 1964 an. . Hasse wer- „Geliebter ter in New geborene a nach Eng-

land und später nach den USA emigrierte, tritt nach 16 Jahren zum erstenmal wieder in Amerika auf.

Zum Buch des Monats Februar wurde „Die Stimme des Menschen, Briefe und Aufzeichnungen aus der ganzen Welt, 1939 bis 1945“ von der Darmstädter Jury gewählt. Der Band erscheint im R.-Piper-Verlag, München.

Staatsschauspieler Christian Lembach (69) erlitt während einer Probe zur deutschsprachigen Erstaufführung des Stückes „Tochter des Schweigens“ von Morris L. West in Karlsruhe einen Herzinfarkt, dem er kurze Zeit später erlag. Lembach wirkte unter anderem in Mönchengladbach, Bonn, Oberhausen, Braunschweig und Augsburg, ehe er 1942 an das Badische Staatstheater verpflichtet wurde.

Caterina Valente war als einziger deutscher Star von der UNO eingeladen worden, an einer Langspielplatte mitzuwirken, die die Weltorganisation zugunsten der Flüchtlingshilfe herausbringen wird. Alle Stars verzichten dabei auf eine Gage. Yul Brynner, der Hollywood-Schauspieler, der in der UNO aktiv tätig ist, gratulierte Caterina in einem Telegramm, als er jetzt ihren Beitrag hörte.

Gedenksendungen zum ersten Todestag von Bruno Walter bringen der Hessische Rundfunk am 17. Februar und der Südfunk am 18. Februar.

Einen Grace-Bumbry-Liederabend sendet der Norddeutsche Rundfunk am 15. Februar im UKW-Programm.

8,75 Millionen Zuschauer hatte die BBC-Fernseh-Aufführung der Oper „Carmen“ von Bizet zu verzeichnen. Um dieselbe Zuschauerzahl in einem Opernhaus zu erzielen, müßte die Oper 25 Jahre en suite gesnield werden.

Wieland Wagner wurde eingeladen, anlässlich der Dänischen Ballett- und Musikfestspiele vom 15. bis 31. Mai den „Fliegenden Holländer“ an der Königlichen Oper in Kopenhagen zu inszenieren.



Erich Maria Remarque

unbezwingbaren Stadt, von dem beispielhaften Elan und der unerschütterlichen Zuversicht der Berliner.

Unsere warmherzigen und aufgeschlossenen, in freundschaftlicher Verbundenheit geführten Gespräche berührten aktuelle und vielfältige literarische und politische Themen. „Obwohl all jene in meinen Büchern aufgeworfenen Probleme in Amerika weit stärkeren Widerhall finden als beispielsweise in Deutschland, hätte ich nicht geglaubt, nach meinem damaligen literarischen Erfolg in den Jahren bis 1932 in meinem Vaterland wieder so erfolgreich zu sein“, erklärte Erich Maria Remarque. „Gewiß, die Zeit der faschistischen Gewaltherrschaft in Deutschland



CPB, ERLENBRUNN